

## vorankündigung 2001

## Kritiken 2001

## vorankündigung 2002

## Kritiken 2002

Eintrittskarten und ein gewaltiges Medieninteresse kennzeichnen die letzten Tage vor der Hannibal-Inszenierung. (...)Das Mammut-Projekt am Gletscher, insgesamt werden es an die 500 Darsteller sein, die an der Aufführung mitwirken, sorgt mittlerweile europaweit für Aufsehen. So haben sich Fernsehstationen wie ORF, SAT 1, Hamburg 1 oder Berlin 1 für Vorausproduktionen angemeldet, bekannten Zeitungen und Zeitschriften wie etwa die FAZ oder der Stern haben ebenfalls eine umfassende Berichterstattung zugesichert.  
**(Tiroler Tageszeitung, 20.04.2001)**

„Gespielt wird am 28. April in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und Dämmerung. Dem Licht kommt bei diesem Schauspiel eine besondere Bedeutung zu. Die architektonischen Strukturen von Karthago sollen nämlich durch Hunderte Scheinwerfer nachgezeichnet werden. &#  
**(Kronenzeitung, 4.04.2001)**

„Mit dem unvergleichlichen Naturschauspiel konkurriert das größte Spektakel, das die Alpen je erlebt haben...Die Brücke zwischen Historie, Fantasie und modernen Showeffekten schlägt als wagemutiger Grenzgänger der österreichische Theaterregisseur und Choreograph Hubert Lepka.“  
**(AZ, 20.4.01)**

„Regisseur Hubert Lepka ist ein Querdenker. Eine Eigenschaft, die ihm bei der Inszenierung von Hannibals Alpenüberquerung im ewigen Gletschereis äußerst nützlich war, galt es doch, die riesige Naturarena in eine Freilichtbühne zu verwandeln.(...) Dass die moderne Darbietung am Rettenbachferner den Nerv der Zuschauer getroffen hatte, beweist die Tatsache, dass die Gäste in der VIP-Lounge stehende Ovationen spendeten...“

„Die Alpenüberquerung des historischen Hannibal war eine bereits in der Antike viel bestauntes Unternehmen. Der Grund für den riskanten Marsch des nordafrikanischen Feldherrn: Er wollte seine römischen Erzfeinde überraschen und in ihrem eigenen Hinterland zum Kampf stellen. Die Karthager hatten vorerst auch Erfolg, sie schlugen die Legionen in mehreren Schlachten. Trotzdem gelang es nicht, Rom in die Knie zu zwingen.Schließlich musste Hannibal aus Italien abziehen. Auch die Kriegselefanten, die „Wunderwaffe“ der Karthager, nützten ihm letztlich nicht viel: Als sein Heer zwei Jahre nach dem Alpenübergang in Capua einzog. Lebte nur noch ein einziger Dickhäuter – auf dem der Feldherr selbst ritt. &#  
**(Tiroler Tageszeitung, 22.04.2002)**

„3700 Zuseher kamen im Vorjahr auf den Rettenbachfernen in Sölden. 10 000 sollen nach Schätzung der Tourismusverantwortlichen heuer Hubert Lepkas gigantisches Alpin-Spektakel miterleben. &#  
**(SN,27.03.2002)**

„Hannibal ante portas“, „Der österreichische Regisseur Hubert Lepka, 44, macht nicht weniger als eine ganze Berglandschaft zur Bühne eines Spektakels, das „Hannibal“ heißt und den berühmten historischen Feldzug des Karthagens über die Alpen rekonstruiert.“  
**(Der Spiegel, 15.04.2002)**

sämtliche Zeitungen, etliche internationale Fernsehstationen brachten Ausschnitte aus der spektakulären Show, und das Publikum, der wohl wesentlichste Maßstab für den Erfolg, war begeistert (...)&#  
**(Krone, Tobias Micke 20.04. 2002)**

„Querdenken“, dachte sich der Salzburger Regisseur Hubert Lepka und inszenierte 2001 auf dem Rettenbachferner in Sölden erstmals ein noch nie da gewesenes Spektakel. Am Donnerstag Abend war es wieder so weit – Lepka und Sölden ließen die „Bullen“ ein weiteres Mal reiten! Besser, spektakulärer und noch publikumswirksamer! Die 4000 anwesenden Besucher waren alle hellauf begeistert, kamen aus dem Staunen nicht heraus. Sölden setzte

**(Tiroler Tageszeitung, 30.4/1.5.01)**

„Als Bühne dient, wie kann es auch anders sein, ein aus Schnee und Eis „gezimmerter“ Schauplatz. Eine Pyramide, eine Burg und ein Palast stellen Karthago dar. Eine selbst leuchtende Videowall und starke Beamer geben der Aufführung den dramatischen Touch.“

**(Kurier, 2.5.2001)**

„...die Szenerie ist ideal. Der Regisseur deutet auf die Gipfel und schroffen Gletscherbrüche ringsum. Der Salzburger hat das Stück als moderne Parabel um Machtstreben, Liebe, Intrigen und Weltpolitik auf die gigantische Openair-Bühne gebracht. (...) Hannibal erscheint als eine Mischung aus Popstar und Politiker. So werden er und sein Gegenspieler, der römische Feldherr Scipio, etwa vor der Schlacht von einer TV-Moderatorin im Stile der CNN-Kriegsberichterstattung interviewt. Wie in einer Revue tanzen Go-go-Girls nach poppiger Musik. Das Aufeinanderprallen der feindlichen Heere ist in der Dunkelheit eindrucksvoll in Szene gesetzt.“

**(Berliner Zeitung, 8.12.2001)**

„...Pistenbullys werden zu den Kampfelefanten des Hannibal. Skilehrer werden zu Kriegerern, Tänzer, Schauspieler und Kletterer zu Darstellern. Flugzeuge, Fallschirmspringer, Flugdrachen verwandeln sich im gespenstischen Abendlicht zu Göttern die vom Himmel steigen. Segelschiffe queren auf Eis die Straße von Gibraltar. Motocrossmaschinen und Skidoos verwandeln sich mit Unterstützung der Phantasie in Schlachtrösser. Gigantische Feuerwerke stellen Schlachten dar, Popmusik wird zu einem dramatischen Element. Und immer wieder: Das Licht und der Schatten. Hellstes Xenonlicht auf Schnee unterstützt die Inszenierung ..., brennt nicht existierende architektonische Wunderwerke in das Gletschereis.“

**(Rundschau, 24.4.2001)**

„500 Darsteller wirken dort in einem phantastischen Schauspiel über die 2.222 Jahre alte Geschichte der Alpenüberquerung des karthagischen Feldherrn Hannibal mit.“

**(Bulletin, März 2002)**

„Als Hauptdarsteller wird wie im Vorjahr – Beda Percht in die Rolle des Hannibal schlüpfen. Dessen Krieger Kunstskiläufer, Tänzer und Kletterer werden nicht nur die Skipisten, sondern auch einen 2000 Quadratmeter großen in Publikumsnähe befindlichen Campus unsicher machen.“

**(Kurier, 29.03.2002)**

„Der Senat tanzt, und zwar zu Hip Hop und Techno, Pistenbullys drehen sich als Elefanten scheinbar mühelos und leichtfüßig wie Wiener Walzerpaare, von einem Hubschrauber schweben überfallartig Gleitschirmspringer durch die dunkle Nacht, Schneemobile und Motocross-Bikes springen waghalsig über steile Schanzen. Dazu leuchtet brodelnde Pyrotechnik, und gezielte Illumination taucht den Rettenbachgletscher in kräftige Farben.“

**(Die Welt 25.01.02)**

mit „Hannibal“ neue Maßstäbe.“  
**(Krone, 20.04.2002)**

„In dem von Joey Wimlinger geschriebenen Stück müht sich Hannibals Streitmacht über den Gletscher. (...) Als Kriegselefanten fungieren Pistenbullys der Bergbahnen Sölden. Mit ihren Rüsseln und Ketten aus Stahl zermalmen sie jeglichen Widerstand.“

**(Tiroler Tageszeitung 20./21.04.2002)**

„Flugzeugdröhnen. Ein alter US-Bomber fliegt über die Kulisse, rote Fallschirme gehen nieder. Die Geschichte beginnt als Mythos: Wie Dido und Aeneas nach dem Trojanischen Krieg die Rivalität von Rom und Karthago begründen... 3000 Jahre später kommt ein Hubschrauber geflogen und bringt ein rot gewandetes Männchen. Dann fahren Skifahrer den Berg hinunter, es geht ein bisschen durcheinander, Motorradfahrer und Ski-Bobs springen über Schanzen, Hip-Hop-Beats dröhnen aus Lautsprechern. Und dann kommen die Pistenbullys mit ihren mächtigen Ketten um die Ecke und schieben sich auf die Rampe.“

**(Die Welt, 20.04.02)**

„Leider hat der jüngste Wintereinbruch den Veranstaltern einer großen Attraktion beraubt: Regisseur Hubert Lepka verzichtet auf den Einsatz echter Elefanten. Dennoch soll die Show atemberaubend werden.“

„Hubschrauber und Flugzeuge (B 25 und T 28) donnern dumpf durch die dunkle Gletscherwelt des Rettenbachferners – nur wenige Meter über die Köpfe der Zuseher hinweg. Eine Lawine wird abgesprengt, ganze

(Kronen Zeitung, 16.04.2002)

Berggipfel gehen in Flammen auf und die Natur-Arena erstrahlt im „tödlichen“ Rot, wenn die Schlacht geschlagen ist und die Kämpfer regungslos im Schnee liegen. Und im Hintergrund ist Harald Krassnitzer zu hören.“

**(Krone, 20.04.2002)**

„Die Maschinen und die Pyrotechniker stehlen jedem die Schau, der ganz konventionell tanzt, spielt, auf Skiern steht oder sich gar an Dialogen versucht. Manche Aktion der Fahrzeuge erschöpft sich in der Wiederholung, andere offenbaren auf einmal eine Grazie, die man nicht erwartet hätte: Wenn sich etwa die tonnenschweren Pistenraupen, die Hannibals Elefanten beim Alpenübergang darstellen sollen, in einem minutenlangen Formationstanz überaus anmutig um die eigene Achse bewegen und dabei schüchtern miteinander zu flirten scheinen, ist darin die langjährige Suche des Regisseurs nach der Seele technischer Gegenstände zu spüren ...

**(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.04.02)**

„Geschicht verwebt Regisseur Hubert Lepka in seiner Inszenierung ... die historische Ebene mit den überarbeiteten mythologischen Texten. (...) Wie in einem Film zapft die Inszenierung der historischen und der mythologischen Handlung hin und her. (...) Die Musik zu Hannibal stammt vom Linzer Elektronik-Komponisten Peter Valentin. Am Beginn erinnern martialische Fanfarenklänge und Trommelwirbel an die großen Hollywood-Historienfilme der 50er Jahre. Das ist allerdings nur Camouflage. Im weiteren Verlauf des Stückes verwandelt sich die Musik in einen höchst einfallsreich strukturierten, groovigen Cross-Over der elektronischen Musik. Die historischen Anklänge verteilt der Komponist fortan nur noch in homöopathischen Dosen. Kontrapunktisch zur Musik verhält sich der Erzähler. Mit ruhiger Stimme begleitet er das Publikum von Szene zu Szene durch den mythologischen Text. Gelesen wird das Stück vom Schauspieler Harald Krassnitzer.“

**(Kultur-Website, 1.06.2001)**

„Auch in den Szenen, in denen vorwiegend Schauspieler die Bühne mit ihrer riesigen Schneepyramide dominieren, zeigt „Hannibal“ ein paar nette Einfälle (...).Doch entschieden überzeugender ist das Stück immer dann, wenn es sich auf seine Herkunft aus der Faszination für den mit Maschinen belebten Naturraum besinnt. Es verdankt sich Bildern, nicht einer stringent erzählten Geschichte (...).“

**(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.04.2002)**

Gigantische Licht – und pyrotechnische Effekte ergänzen die aktuelle Kriegsmetapher aus dem antiken Stoff. Machtstreben, Liebe und Hass als Band, welches in Historie mit der Gegenwart verbindet. In das Multimedia-Spektakel ist mit „Karthago TV“ auch ein Fernsehsender integriert. Moderne Kriegsberichterstattung aus der Antike, Quotenheischerei fernab des Schauplatzes. Inszenierte Wahrheit für das Volk.“

**(Tiroler Tageszeitung 20./21.04.2002)**

„Das ganze ist natürlich Popkultur in Reinform. Hannibal ist ein Popstar, auch sein Gegenspieler Scipio ist es. Karthago-TV macht devote Fun-Interviews mit den Kriegshelden. Mythos? Historie? Alles grelle Gegenwart.“

**(Die Welt, 20.04.2002)**

„Ein witzig-informativer, gut verständlicher Begleittext des oberösterreichischen Autors Joey Wimplinger sorgt dafür, dass auch Nicht-Historiker den Handlungsfaden bestimmt nicht verlieren.“

**(Krone20.04.2002)**

„Am Ende die große Schlacht, Hannibals Niederlage bei Zama, 202 v. Chr. Pistenbullys, Motorräder, Skifahrer fahren noch einmal die Hänge herunter und geben sich die

volle Kriegsdröhnung. Dann ersterben die Motoren, der Hubschrauber trägt Hannibal an einem Seil hängend vom Feld. Ein Pop-Krieg, eine gute Stunde lang. Sogar der Mond hat sich mittlerweile zurückgezogen, als sei er für einen kurzen Augenblick nicht der wahre Herrscher des Himmels.“  
**(Die Welt, 20.4.2002)**

„Die Tiefe der künstlerischen Arbeit ist nicht horizontal an der Entfernung vom kommerziellen Anliegen zu messen, sondern vertikal am Schichtprofil unserer Wahrnehmung, an der Möglichkeit zu Einlassung in die poetische Welt unter der Oberfläche des Kunstwerks. Klingt philosophisch, ist aber praktisch: Nimmt mich etwas gefangen, mit, von sich ein oder eben nicht? Niemals entscheidet die Grenze zwischen Kunst und Kommerz über diese essenziellen Fragen.“  
**(Lepka in einem Interview von SN, 26.4.01)**

„Auch in den Szenen, in denen vorwiegend Schauspieler die Bühne mit ihrer riesigen Schneepyramide dominieren, zeigt „Hannibal“ ein paar nette Einfälle (...). Doch entschieden überzeugender ist das Stück immer dann, wenn es sich auf seine Herkunft aus der Faszination für den mit Maschinen belebten Naturraum besinnt. Es verdankt sich Bildern, nicht einer stringent erzählten Geschichte, (...) es wird vor allem als Element in einer raschen Folge von spektakulären Auftritten wahrgenommen, als Station einer Revue, die sich wie eine unter ein Motto gestellte Zirkusvorstellung in den einzelnen Darbietungen verliert. „  
**(FAZ, 20.04.2002)**

„Das einstündige Stück hält sich an historische Fakten, ist aber modern inszeniert.“  
**(Welt am Sonntag, 29.04.2001)**

„Lepka inszeniert pompös – und doch abstrakt. Eine Stimmer aus dem Off erzählt die antike Mythologie.“  
**(Hamburger Abendblatt, 12.03.2002)**

„Nach einem minuziösen Regiekonzept verbanden sich atemberaubende Stunts mit theatralischen Stilmitteln, Tanz mit gigantischen Licht- und pyrotechnischen Effekten bis hin zu einer Lawinensprengung.(...) Jubel und Begeisterung – und vielleicht eine Neuauflage im nächsten Jahr.“  
**(SVZ, 23.04.2002)**

„Schnee und Wind und Lärm: Maschinengewalt und Naturgewalt vereint in der ungeheuren Weite. Der Mythos ist Beschleuniger und Auffangbecken für überschwemmende Gefühle.“  
**(Die Welt, 20.04.02)**

„Der Salzburger Regisseur Hubert Lepka setzt in seiner Freilufttheater-Inszenierung (...) auf spektakuläre Effekte. Er übersetzt den gewaltigen Marsch der Karthager über die Alpen aus den Tiefen der Geschichte in ein wirbelndes High-Tech-Spektakel der Gegenwart, umrahmt von der beeindruckenden Gletscherwelt. Eine Symphonie in schrillen Tönen, ein Spektakel in allen Farben. Eine Hommage an die Technik, welche die Natur zur Kulisse degradiert.“  
**(Tiroler Tageszeitung, 20./21.04.2002)**

„Das gelungene Winterfinale zeigte dem internationalen Publikum neben der schönen Bergwelt und einer hervorragenden Darbietung auch ein innovationsfähiges Tirol.“  
**(Kurier, 30.04.2001)**

„Hannibal hat es geschafft! Auch beim zweiten Anlauf ist dem großen afrikanischen Feldherren die Querung der Alpen gelungen. (...) 4000 begeisterte Zuschauer und und und! Die Gletscherwelt brannte...“  
**(Krone, 20.04.2002)**

„Ein noch nie da gewesenes Mega-Spektakel aus Farben, Bildern und Musik: Das war die Hannibal-Uraufführung Samstag Nacht am 2.684 Meter hohen Rettenbachferner in Sölden. Und die 3500 Besucher waren von der Inszenierung der Alpenüberquerung restlos begeistert.“

„Ein gewaltiges Spektakel ging am Donnerstagabend am Rettenbachgletscher in Sölden über die Bühne: Kriegsflugzeuge und ein Militärhubschrauber donnerten als Götter über das ewige Eis.(...) Der Himmel bebte, die Berge erzitterten.“  
**(Tiroler Tageszeitung, 20./21.04.2002)**

**(Kronen Zeitung, 30.04.2001)**

„Es war wirklich ein grandioses Schauspiel, das Regisseur Hubert Lepka in Sölden in den Schnee gezaubert hatte. Von A bis Z war alles perfekt. Die einzigartige Kulisse hat das ihrige dazu beigetragen. Doch eines ist klar: Mit dieser gelungenen Inszenierung, die 2002 wiederholt werden soll, wurde eine neue Ära eingeläutet. Und Sölden hat die Latte sehr hoch gelegt...“

**(Kronenzeitung, 30.4.01)**

„...als Hubert Lepka den Raum betrat, empfingen ihn spontan Standing Ovations von den begeisterten Zuschauern. Den Erfolg dieser Inszenierung wird Sölden zu nützen verstehen und die Aufführung im April 2002 wiederholen.“

**(Wirtschaft im Alpenraum, Mai 2001)**

„Noch nie wurde das Leben des karthagischen Feldherrn Hannibal so grandios inszeniert, wie es Mitte April im Tiroler Ötztal der Fall war.(...) Begeisterungstürme waren die Folge.“

**(Si, 3/2002)**

„Der Regisseur Hubert Lepka bewies dabei erneut (...), dass er ein Spezialist für Theateraufführungen der Extraklasse ist...“

**(Si, 2/2002)**

„Es waren 67 eindrucksvolle und spannende Minuten – die Aufführung ist bis auf die letzte Sekunde geplant die am Donnerstag Abend in der Dämmerung auf 2684 Meter Seehöhe geboten wurden. Und wer dabei war, wird Hannibals feurige Schlacht im ewigen Eis wohl nie mehr vergessen!“

**(Krone, 20.04.2002)**

„...Ein Theaterspektakel mit 60 Berufs- und 500 Laienschauspielern, 2 Elefanten und 24 Pistenfahrzeugen, mit Flugzeugen und Drachenfliegern, mit Skidoos und Motocross-Maschinen, mit Fallschirmspringern und Paraglidern zur „Szene Sölden“. (...) Überraschende Lichteffekte, raffinierter Einsatz von Pyrotechnik, Videos und Musik lassen das Freilufttheater zu einem so großen Erfolg werden...“

**(Neue Züricher Zeitung, 22.11.2001)**